opłata pocztowa uiszczona gotówką.

Einzelpreis 20 Groschen.

# Neues Schlesisches Tagblatt

Unabhängige Tageszeitung.

Redaktion und Hauptgeschäftsstelle, Bielsko, Pilsudskiego 13, Tel. 1029. Geschäftsstelle Katowice, ul. Młynska 45-3. Erscheinungsweise: täglich morgens. Betriebsstörungen begründen keinerlei Anspruch auf Rückerstattung des Bezugspreises. Bankkonto: Schlesische Eskomptebank, Bielsko. Bezugspreis ohne Zusendung Zl. 4.— monatl., (mit illustrierter Sonntagsbeilage „Die Welt am Sonntag" Zl. 5.50), mit portofreier Zustellung Zl. 4.50, (mit illustr. Sonntagsbeilage Zl. 6.—). Anzeigenpreis: im Anzeigenteil die 8 mal gespaltene Millimeterzeile 16 Groschen, im Reklameteil die 6 mal gespaltene Millimeterzeile 32 Groschen. (Bei Wiederholung Rabatt).

3. Jahrgang. Mittwoch, den 8. Jänner 1930. Nr. 6.

## Außenminister Zaleski über die Bedeutung der Haager Konferenz für Polen.

Außenminister Zaleski hat bei der Pressekonferenz am 4. ds. auch über die Bedeutung der 2. Haager Konferenz für Polen gesprochen.

Obwohl Polen an der Gesamtgestaltung der Fragen, die Gegenstand der Beratungen auf der Haager Konferenz sind, ken so besonderes Interesse hat, wie eine Reihe anderer Staaten, werden doch auf derselben sehr wichtige Fragen zur Sprache kommen, die eine große Bedeutung auch für Polen haben, insbesondere betrifft dies die finanziellen Fragen.. Vom polnischen Standpunkte aus betrachtet, sind die wichtigsten Fragen.

1. die definitive Abrechnung mit der Entschädigungskommission,

2. die Druchführung der Abrechnung zwischen dem Deutschen Reiche und Polen mit gleichzeitiger Liquidierung Tausender strittiger Fragen und der Prozesse vor dem Pariser Gerichtshof.

3. die Durchführung der Abrechnung aus dem Titel der Zession von Territorien der ehemaligen österreichisch-ungarischen Monarchie.

4. Regelung unserer Abrechnung aus dem Titel der Erhaltung des Militärs während des Plebiszits.

Dies sind Fragen von großer Bedeutung für uns, deren Erledigung von großem Einflusse auf die Finanzlage Polens sein würde. Durch die definitive Festsetzung der finanziellen Verbindlichkeiten Polens wird der Flüssigkeit der Positionen und dem Zustande der Unsicherheit, die auf der Hypothek Polens lasteten, ein Ende gesetzt, was sicherlich auch unsere Kreditmöglichkeiten günstig beeinflußen wird.

„Ich kann schon heute erklären," fuhr der Minister fort, „daß ich hoffe, daß die wichtigsten, wenigstens die finanziellen Fragen, im Haag eine günstige Erledigung erfahren werden.

Die Haager Verhandlungen sind nur eine in ihrer Art eigenartige Abrechnung, die sich auf Kompromisse und gegenseitige Konzessionen stützen muß. Die Haager Verhandlungen haben einen ausgesprochenen politischen Charakter. Sie sind aus der Tendenz einer Reihe von Staaten entstanden, in gemeinsamer Arbeit, in der Atmosphäre des gegenseitigen Vertrauens und des guten Willens, die Lösung der überaus komplizierten und schwierigen Fragen der Nachkriegszeit zu finden. Diese Atmosphäre wird manchmal „der Geist von Locarno" genannt.

Der rechtliche Inhalt der Locarnoverträäge ist wohl allen bekannt. Die polnische Regierung hat diese Verträge unterschrieben und der Sejm hat es anerkannt. Wir wissen alle, daß diese Verträge vom polnischen Standpunkte gesehen ihre gute und ihre schlechte Seite haben, deshalb beschränkt der Minister seine Bemerkung nur auf den sogenannten Geist von Locarno.

Die Beendigung des Weltkrieges hat sowohl für die Sieger, als auch für die Besiegten eine Reihe von riesigen Schwierigkeiten in der Organisation des Nachkriegslebens gebracht, politische, soziale, wirtschaftliche und finanzielle Schwierigkeiten. Besonders die wirtschaftliche Lage sowohl der besiegten, als auch der siegreichen Staaten gestaltete sich sehr schwierig.

Daraus entstand die Ideologie einer Verständigung zwischen den Siegern und den Besiegten und das Losungswort: „Es gibt keine Sieger und keine Besiegten." Es besteht hingegen die Notwendigkeit organisierter, friedlicher internationaler Zusammenarbeit, um der sich häufenden Nachkriegsschwierigkeiten Herr zu werden. Es bedarf einer Anstrengung die auf dem Bewußtsein der Solidarität und der verschiedenen Interessen der bisher entzweiten Staaten und auf einem vernünftigen Kompromisse basieren mußte.

In dieser Richtung bewegt sich die ausdauernd geführte Politik der letzten Jahre vieler Regierungen.

Die positive Einstellung der polnischen Regierung und Bevölkerung den Bestrebungen gegenüber, zur Organisierung des Verständigungsgeistes und des Vertrauens zu den internationalen Verhältnissen hat gefunden und findet ihren Ausdruck in unserer ganzen Außenpolitik, in dem Bestreben, bessere, vernünftigere und edlere Formen und Bedingungen für das Zusammenleben der Staaten zu schaffen. Polen ist entschlossen, auf diesem Wege in den ersten Reihen zu schreiten.

Das für Polen wichtigste Problem auf diesem Wege ist die parallele Normalisierung der Beziehungen zwischen Deutschland, Frankreich und Polen. Es ist dies ohne Zweifel die wichtigste Frage für die friedliche Entwicklung der europäischen Politik."

„Ich habe schon wiederholt festgestellt," sagt der Minister, „daß die Normalisierung der Beziehungen zwischen Deutschland und Frankreich kein Anlaß zu irgendwelchen Befürchtungen für Polen sei und daß sie sich im Gegenteil auf den Grundlinien der Bestrebungen der polnischen Politik bewegt. Sie bildet eine unzertrennliche Bedingung der Normalisierung der Beziehungen des polnischen Reiches zu dem Deutschen Reiche, **denn, so wie es undenkbar wäre, eine Zusammenarbeit zwischen Deutschland und Polen ohne vollständige Berücksichtigung der französischen Interessen zu schaffen, ebenso ist eine französisch-deutsche Annäherung auf Kosten Polens ausgeschlossen.** Dies ist die logische Konsequenz der jetzigen politischen Lage Europas. **Dies ist das Fundament des Friedensgleichgewichtes.**

Deshalb muß ich nochmals feststellen, daß diese Stellungnahme und dieser gerechtfertigte Grundsatz, auf die sich die Bündnisverhältnisse zwischen Frankreich und Polen stützen, bei allen praktischen Lösungen aktueller Fragen sowohl seitens des polnischen Staates, als auch seitens unseres französischen Bundesgenossen stets beobachtet worden ist. „Sie hat ihren Ausdruck gefunden", sagt Minister Zaleski, „in den Unterredungen mit dem Außenminister Briand im August im Haag und in Genf, die eine vollständige Uebereinstimmung der Ansichten beider Nationen über die derzeit aktuellen Fragen zur Folge hatten. Diese innige Zusammenarbeit zwischen Polen und Frankreich, die ins Leben gerufen worden ist, erweist sich fast täglich als Frage von größter Bedeutung für beide Länder. Der Umfang der Angelegenheiten, die beide Staaten interessieren, ist nämlich überaus groß. Die Herbeiführung einer Einigung zwischen den Ansichten beider Staaten auf die einzelnen Fragen muß naturgemäß manchmal auch Differenzen in den Ansichten aufweisen und eine Diskussion herbeiführen, die aber immer in einer Atmosphäre gegenseitigen Vertrauens und eines Verständnisses für die gemeinsamen Lebensbedingungen geführt wird und niemals die französisch-polnische Freundschaft gefährden kann. Jeder, der auf momentane Meinungsverschiedenheiten zwischen Polen und Frankreich einen Plan aufbauen wollte, wird eine Enttäuschung erleben müssen".

Zum Schlusse betont Minister Zaleski die Bedeutung der Presse beider Staaten bei der Entwicklung der Verhältnisse und der Zusammenarbeit zwischen Frankreich und Polen. Ein inniger Kontakt als bisher, ein öfterer und mehr allseitiger Austausch von Informationen, eine größere Zahl ernsterer französischer Korrespondenten in Polen und polnischer Korrespondenten in Frankreich würde ohne Zweifel die Aufgabe der beiden Regierungen erleichtern. Solch ein gegenseitiger Austausch von Informationen würde das gegenseitige Kennenlernen der beiden Länder bedeutend ermöglichen.

Solche Erscheinungen zum Beispiel, wie die Nervosität eines Teiles der polnischen öffentlichen Meinung infolge der Debatte über die Auslandspolitik im französischen Parlamente wird ebenfalls durch nicht immer genaue Beleuchtung der Rolle und der Bedeutung Polens in der internationalen Politik durch einige Presseorgane noch gesteigert.

„Für jeden Fall unterliegt es keinem Zweifel", sagt Minister Zaleski, „daß die französische Generation, die die Marneschlacht und Verdunschlacht miterlebt hat, sehr gut weiß, daß es nicht genügt, den Willen zum Frieden zu haben, daß vielmehr einer der unumgänglichen Bedingungen des Friedens der Besitz einer Macht ist, die im Falle der traurigen Notwendigkeit sich den Stürmern entgegenstellen könnte."

Nach obigen Erklärungen entstand eine Diskussion, bei welcher unter anderem festgestellt wurde, **daß das Interview mit Minister Zaleski, das die Wiener „Neue Freie Presse" veröffentlicht hat, überhaupt nicht stattgefunden habe.**

## Das Budget des Ministerratspräsidiums.

In der Sitzung des Budgetausschusses des Sejm am Samstag nachmittag, die in Gegenwart des Ministerpräsidenten Bartel stattgefunden hat, schritt der Ausschuß an die Beratungen über das Budget des Ministerpräsidiums.

Der Berichterstatter Abg. Kornecki (Nationaler Klub) stellte fest, daß das Budget eine steigende Tendenz aufweise, die sich schon im Budgetjahre 1927-28 bemerkbar machte. Zu den einzelnen Positionen beantragte der Referent Aenderungen, die eine Herabsetzung des Präliminars bezwecken. Unter anderem beantragte er die Herabsetzung des Dispositionsfonds um 50.000 auf 150.000 Zloty, wobei er sich auf den Finanzmiister Matuszewski, der sich mit der Herabsetzung des Dispositionsfonds des Finanzministeriums einverstanden erklärt hat, berief.

Obmann Byrka gab die Aufklärung, daß der Finanzminister sich nur mit der Beibehaltung der Dispositionsfonds in der im Vorjahre beschlossenen Höhe einverstanden erklärt habe und daß der Dispositionsfonds des Ministerratspräsidiums eben in der vom vorigen Jahre beschossenen Höhe im Budget eingesetzt worden sei.

Referent Kornecki beantragte weiters die Herabsetzung um 50.000 Zloty auf 150.000 Zloty der Ausgaben der Kommission zum Studium der Verbesserung der Verwaltung und die Streichung der ganzen Summen von 70.000 Zloty für das Sekretariat des wirtschaftlichen Komitees des Ministerrates, welche Position zum ersten Male im Budget figuriert.

Der Referent stellte fest, daß im jetzigen Budget keine Position für „Nationale Kultur" vorhanden sei und drückte seine Verwunderung aus, warum bisher diese Fonds beim Ministerratspräsidium undnicht beim Ministerium für Kultus und Unterricht verwaltet worden sind. Er stellte weiters fest, daß dieser Fond ganz erschöpft sei und fragte, was mit demselben in Zukunft sein solle.

Der Oberste Verwaltungsgerichtshof war stets überlastet jetzt ist das Tempo seiner Arbeiten schon bedeutend schneller. Am 1. Dezember 1929 hatte der Oberste Verwaltungsgerichtshof 6000 rückständige Akten. Die Ursache dieses Anwachsens der Agenden des Obersten Verwaltungsgerichtshofes ist die Entwicklung der sozialen Gesetze. Ueberdies sieht die Bevölkerung in diesem Tribunal eine Institution, bei der sie unbedingte Gerechtigkeit findet. Dieses hohe moralische Prestige schadet somit dem Obersten Verwaltungsgerichtshof.

Abg. Diamant: „Das ist kein Schaden, es muß nur der Gerichtshof vergrößert werden".

Referent Kornecki: „Die Regierung präliminiert eine Vermehrung um fünf richterliche und vier Kanzleibeamten". Redner berührte die Eventualität der Gründung von Kreis-Verwaltungsgerichtshöfen.

Abg. Diamant: „Dies wird noch die Zahl der Angelegenheiten vermehren, denn man wird an die obere Instanz berufen".

Der Referent beantragte schließlich noch einige kleine Aenderungen und im außerordentlichen Budget beantragte er die Einstellung des Betrages von 50.000 Zloty für den Bau von Bureaus des Obersten Verwaltungsgerichtshofes, welcher Bau im Juli l. J. beendet sein soll.

Der Referent besprach sodann die Verhältnisse der „Pat"-Agentur. Das Budget derselben schließt mit einem Defizit ab, das im laufendem Jahre den Betrag von 831.124 Zloty ausmacht. Seit dem Jahre 1927 erhalten die höheren Beamten eine Pauschalvergütung. Heuer werden auf 84 Angestellte schon 4 Beamte solche Pauschalvergütungen bekommen. Das dürfte das Anwechsen des Defizites hervorgerufen haben. Bei der „Pat" bestehe eine Filmabteilung, die nach Ansicht des Referenten jemandem anderen abgetreten werden könnte.

Abg. Byrka: „Wenn sich ein Käufer finden würde".

Abg. Kornecki ersuchte die Regierung, mitzuteilen, wie dieses Unternehmen sich kalkuliere. Er beantragt auch die Streichung des Betrages von 4500 Zloty für den Aufsichtsrat bei der „Pat" und ebenso der Beträge für die Verwaltungsräte bei den Staatsdruckereien.

Abg. Polakiewicz: „Der Referent beanständet eine Erhöhung des Budgets des Ministerratspräsidiums. Hat er aber auch dabei die Neuschaffung eines Kompetenzgerichtshofes und die Kommission zum Kampfe gegen Mißbräuche berücksichtigt?"

Abg. Kornecki: „Der Kompetenzgerichtshof verursacht sehr geringe Kosten und die Kommission gegen Mißbräuche hat aufgehört zu existieren".

Sodann ergreift der Ministerpräsident Professor Dr. Bartel das Wort und erklärt, daß genauere Auskünfte die Leiter der betreffenden Abteilungen erteilen werden.

Der Referent hat erklärt, daß er über gewisse Dinge nur indirekt Mitteilungen erhalten hat, der Ministerpräsident erklärt nun, daß es Sache des Referenten wäre, direkte Mitteilungen einzuholen und dadurch die indirekten zu überprüfen.

Referent Kornecki: „Aber Sie amtieren doch erst seit einigen Tagen!"

Ministerpräsident Bartel: Jeder Ministerpräsident würde Ihnen Informationen erteilen".

Eine Stimme: „Das ist nicht richtig, es ist vorgekommen, daß Referenten Informationen abgelehnt worden sind".

Ministerpräsident Bartel erklärt, dann daß die Zahl der ständig angestellten Beamten im Ministerratspräsidium im Vergleiche zum Jahre 1926-27 von 69 auf 54 zurückgegangen ist. Die 10-prozentige Steigerung der Ausgaben ist eine Folge der 15-prozentigen Zulage an die Beamten. Wenn man überdies die Kosten der Kommission für die Konzessionen und die Kosten des Sekretariates des wirtschaftlichen Komitees beachtet, so zeigt sich nur eine optische Steigerung. Die Beschneidung der Ausgaben für diesen Zweck würde nur schädliche Folgen nach sich ziehen. Der Ministerpräsident widersetzt sich dann der Streichung der Positionen für die Aufsichtsräte. Diese Aufsichtsräte sind die Kontrollorgane für das betreffende Unternehmen und bestehen aus Beamten anderer Ressorts. Die Berichte derselben sind sehr nützlich und man könne nicht verlangen, daß diese Beamten auch außerhalb des Bureaus umsonst arbeiten.

Der Erste Präsident des Obersten Verwaltungsgerichtshofes, Rozycki, erklärt in seiner Rede, daß in einem einzigen Jahre die Einläufe um 2100 Akte gestiegen sind, daß der Termin der Registrierung der Invaliden wiederhergestellt worden ist, daß von einer Herabsetzung der richterlichen Stellen keine Rede sein könne und daß der Einlauf des Gerichtshofes nur durch den Ausbau der unteren Gerichtsbarkeit gehemmt werden könnte, was verhältnismäßig mit geringen Kosten verbunden wäre.

Der Ministerpräsident klärt dann noch auf, daß die Rückerstattung der Kosten der Orden sich nur auf die im Inlande erteilten Auszeichnungen beziehe und nicht auch auf die im Auslande. Er glaubt somit, daß der Antrag des Referenten auf Erhöhung des Betrages aus der Ordensverteilung um 12.000 Zloty nicht diskutierbar sei.

Weitere Aufklärungen erteilten der Direktor der „Pat.", Starzynski, der Direktor der Staatsdruckerei, Lilpop, und der Direktor des nationalen Fonds Michalski, der erklärt, daß zwar der nationale Fond außerhalb des Unterrichtsministeriums amtiere, daß aber der jeweilige Unterrichtsminister Mitglied des Komitees ist und bei der Zuerkenung der Preise und Unterstützungen für wissenschafliche und künstlerische Zwecke die entscheidende Stimme hat. Der Fond hat den Charakter eines außerordentlichen Investitionsfonds, während der Fond, den das Unterrichtsministerium verwaltet, sozusagen zur Erledigung der laufenden Angelegenheiten dient. Aehnliche Fonds bestehen in Deutschland, Belgien, Italien und in Lettland. Die Tätigkeit des Kulturfondes konzentrierte sich in zwei Hauptpositionen: Kunst und Wissenschaft. Für die Institutionen und wissenschaftlichen Gesellschaften wurden 1535 868 Zloty, für wissenschaftliche Verlage 301 861 Zloty angewiesen. In den wissenschaftlichen Verlagen gibt es auch einige Zeitschriften, deren Herausgabe normal sich nicht lohnen würde. Für wissenschaftliche Untersuchungen wurden über 428 368 Zloty verausgabt. Es handelt sich um solche Untersuchungen, die in den Rahmen des Universitätsunterrichtes gehören. Außer dem Budget gelang es, die Mitarbeit Prof. Czechrajski für Metallkunde zu gewinnen. Man mußte ihm eine Arbeitsstätte schaffen, die vorläufig 50 000 Zloty kostete. Für 171 wissenschaftliche Stipendien, davon 68 im Ausland wurden 612 414 Zloty verausgabt. Es handelt sich da um die Vorbereitung von künftigen Lehrkräften. Auf dem Gebiete der Kunst wurden für Institutionen und Künstlergesellschaften 558 330 Zloty ausgegeben, für die Herausgabe der Werke der Literaten Miczinski, Rodowski, Bortkiewicz, Szaniawski 156 500 Zloty, auch für Unterstützungen an Künstler bei ihrer Arbeit 31 000 Zloty, für den Ankauf von Gibsabgüssen usw. Schließlich wurden 75 Stipendien für verschiedene Künstler in der Höhe von 179 510 Zloty verteilt. Im ganzen hat der Fond der nationalen Kultur 4 285 221 Zloty verausgabt.

Hierauf stellte Abg. Liebermann die Anfrage, ob eine Statistik des Obersten Verwaltungsgerichtshofes für die Angelegenheiten, die die Regierung verloren hat, bestehe.

Präsident Rozycki: „Jawohl".

Abg. Liebermann: „Ich möchte um diese Statistik ersuchen, denn, wenn in diesem Jahre die Zahl der durch die Regierung verlorenen Angelegenheiten sich vermehrt hat, so könnte man daraus Schlüsse ziehen. Wenn der Gerichtshof eine Entscheidung über diese oder eine andere Interpretation einer Vorschrift gefällt hat, so müßte diese die Bhörden trotz der gegenseitigen Meinung des gewesenen Minister Car binden. Herr Car hat nämlich im Sejm gesagt, daß das Urteil bindend sei und nicht die Motive. Es wäre gut, wenn ein solches Zirkular herauskommen würde.

Präsident Rozycki: „Es besteht ein solches Zirkular."

Abg. Liebermann: „Ich bleibe dabei, daß die Entscheidungen des Obersten Verwaltungsgerichtshofes in vielen Sachen nicht beachtet werden."

Abg. Czapinski (PPS.): „Das was in der letzten Zeit geschieht ist eine Rechtsanarchie. Es bestehen in Polen einige verschiedene Versammlungspolitiken und eine Reihe von Pressepolitiken. Wenn wir zum ersten Male mit dem neuen..."

Ministerpräsident Bartel: „erneuerten..."

Abg. Czapinski: „...Ministerpräsidenten zusammenkommen. Ich möchte nämlich sprechen über die Organisation im Ministerrat selbst. Bisher bestanden da merkwürdige Gewohnheiten. Minister Boerner hat in seiner Kattowitzer Rede die sozialistische Partei des Kommunismus geziehen. Entspricht dies den Intentionen des ganzen Kabinetts? Minister Kwiatkowski erklärte, daß papierene Beschlüsse die Minister nicht binden, oder so etwas ähnliches. Entspricht auch das den Intentionen des jetzigen Kabinettes." Dann spricht der Redner über die Ausdehnung der Dispositionsfonds und kündigt einen Antrag an, der eine besondere Kontrolle dieser Fonds einführen soll.

Bezüglich der Presseangelegenheiten weist der Redner an mehreren Beispielen nach, daß gewisse Zeitungen sich der besonderen Protektion der Polizei erfreuen, die sogar für sie Abonnenten sammelt. Die Staatsbahndirektionen erlassen Zirkulare, in denen sie das Abonnement gewisser Zeitschriften empfehlen. Es entstehen besondere Verlagsgesellschaften, die sich auf das Monopol der amtlichen Verlautbarungen gründen. Der Redner zitiert weiters ein Zirkular des Justizministeriums in dem in einer gewissen Reihenfolge die Zeitungen angeführt sind, in denen die amtlichen Verlautbarungen veröffentlicht werden sollen. Dann bespricht der Redner die Frage der Informationsagenturen, die, trotzdem sie Privatgesellschaften sind, das Monopol für die amtlichen Kommunikate besitzen. Dann kritisiert der Redner die angeblich parteiische Tätigkeit der „Pat."-Agentur.

Abg. Trompczynski drückt seine Anerkennung dem Ministerpräsidenten für seine ersten Schritte, bei seinem Amtsantritte aus. Er sagt: „Ich denke an das Zirkular über die Bürostunden und die bekannten Schwelgereien von Beamten. Der Ministerpräsident ist mir da zuvorgekommen. Es handelt sich mir nicht nur um die nächtlichen Orgien, aber wir sehen hier die traurigen Erscheinungen, daß die frisch gebackenen Würdenträger ihren Ehrgeiz daran setzen, das Leben der „Goldenen Jugend" zu führen, und sie vergessen dabei, daß die Bevölkerung sich fragen muß, woher sie dazu das Geld nehmen. Allgemein ist die Ansicht, daß dazu Geld aus den Dispositionsfonds mißbraucht wird." Redner verlangt eine genaue Kontrolle, dieser Fonds und kritisiert die allzu kostspielige Repräsentation, was die Kritik des Auslandes direkt herausfordert. „Ich war durch neun Jahre in einer Stellung, die Repräsentation erforderte, und habe mir nie erlaubt, ein Auto, das mehr als 2000 Dollar gekostet hätte, anzukaufen. Jetzt dagegen kauft jeder Bezirkshauptmann oder Wojewode Autos zu 6, 7 oder gar 9000 Dollar. Bei unseren finanziellen Verhältnissen ist dies direkt ein Verbrechen. In den Zeitungen habe ich gelesen, daß der Ministerpräsident die Absicht habe, die Kommission gegen Mißbräuche zu reaktivieren. Nach meiner Ansicht wäre das wünschenswert. Die alte Kommission hat ihren Zweck nicht erfüllt."

Abg. Krzyzanowski: „Daß sie den Zweck nicht erfüllt hat, ist richtig."

Abg. Rataj: „In dem Augenblicke, wo sie angefangen hat, den Zweck zu erfüllen, hörte sie auf zu bestehen".

Abg. Trompczynski beklagt sich über die Protektion in der Verwaltung. Bei gewissen amtlichen Handlungen werden Gebühren für gewisse Institutionen u. für eine Regierungszeitung eingehoben. Ich bin bereit diesbezügliches Material zu liefern und es dem Ministerpräsidenten zur Verfügung zu stellen.

Abg. Polakiewicz kritisiert das Referat des Abg. Kornecki, dem er Parteilichkeit vorwirft. Er wendet sich gegen die Herabsetzung des Dispositionsfond des Ministerpräsidenten, da derselbe an und für sich sehr gering ist. Er erklärt, daß er weiß, daß auch bei der Regierungspartei nicht alles in Ordnung ist, aber er garantiere, daß wenn genaue Angaben werden gemacht werden, die Partei für die Beseitigung der Mißbräuche sorgen wird.

Dann wurde zur Abstimmung über das Budget des Finanzministeriums geschritten und dasselbe unter Berücksichtigung der Anträge des Referenten mit Ausnahme der Streichung des Betrages von 26.000 Zloty von der Vermögensteuer in dem Wortlaute der Regierungsvorlage beschlossen.

# II. Haager Konferenz.

**Haag**, 7. Januar. Die Sitzung der sechs Mächte endete um ein Uhr nachmittag holländischer Zeit, dauerte also zweieinhalb Stunden. Man beschäftigte sich in ihr ausschließlich mit der Frage des Moratoriumsanspruches, den Deutschland nach dem Young-Plan haben soll. Es ergab sich, daß auch in dieser Frage noch erhebliche Unklarheiten zu beseitigen sind, die darauf beruhen, daß an drei verschiedenen Stellen des Young-Planes von dem Zahlungsaufschub die Rede ist. Der Kampf ging nun darum, daß Deutschland in diesen Zahlungsmechanismus noch eine Sicherheit durch den beratenden Sonderausschuß der Bank für internationalen Zahlungsausgleich einfügen möchte, indem es dessen Hilfe für eine praktischere Regelung der Zahlungen in Anspruch nehmen soll. In diesem Zusammenhang wurde auch das deutsch-amerikanische Abkommen, das ähnliche Bestimmungen vorsieht, in die Erörterungen einbezogen.

# Die deutsch-polnischen Verhandlungen.

Aus informierter Quelle wird berichtet, daß die deutsch-polnischen Verhandlungen voraussichtlich noch im Monate Jänner beendet sein werden. Die Verhandlungen sind fast beendet und wird die Finalisierung derselben dadurch verhindert, daß die interessierten Minister, teils durch die Konferenz im Haag, teils durch die Völkerbundssitzung verhindert sind, an derselben teilzunehmen.



## Polens Zugang zum Meere.

**Thorn**, 7. Januar. In Thorn wurde vom Handelsminister Kwiatkowski ein Lehrgang eröfnet, in dem Polens Interesse an einem Zugang zum Meer behandelt werden wird. In diesem Lehrgang werden zahlreiche höhere polnische Beamte, polnische Wirtschaftsführer und Hochschulprofessoren Einzelvorträge halten.

## Amerikanische Anregungen zur Flottenkonferenz.

**Washington**, 7. Januar. Die amerikanischen Delegierten für die Londoner Flottenkonferenz begeben sich heute nach einem Abschiedsfrühstück beim Präsidenten Hoover nach New York, von wo sie am 9. Januar nach London abreisen werden. Wie verlautet, sind die amerikanischen Delegierten bereit, eine neue Einschränkung der Flugzeugmutterschiffe zu erörtern, falls diese Frage aufgeworfen wird.

Nach der „New York World" sollen die Delegierten auch für den Abschluß eines Ergänzungsvertrages zum Kelloggpakt sein. Dieser Vertrag wurde dem Viermächtepakt über den Stillen Ozean entsprechen und einen Meinungsaustausch der Signatarmächte des Kelloggpaktes im Falle der Kriegsgefahr vorsehen.

## Amerika für die Unabhängigkeit Indiens

**New York**, 7. Januar. Für die Unabhängigkeit Indiens tritt ein amerikanischer Senator in einer Entschließung ein, die er dem amerikanischen Senat vorgelegt hat. In dieser Entschließung weist der Senator darauf hin, daß aus den Kämpfen um die Unabhängigkeit die amerikanische Republik entstanden sei. Darum solle sich der amerikanische Senat ganz besonders interessiert zeigen an dem Erfolg der Inder im Kampfe um die Anerkennung ihrer Freiheit und die Erreichung ihrer Unabhängigkeit. Die Entschließung wird in amerikanischen politischen Kreisen lebhaft erörtert.

## Erhöhung der Militärausgaben in Amerika.

**Berlin**, 7. Januar. Bei der gestrigen Wiedereröffnung des Parlamentes der Vereinigten Staaten von Amerika wurde eine Erhöhung der amerikanischen Militärausgaben um rund 25 Millionen Mark vom amerikanischen Kriegsminister vorgeschlagen. Diese Mehrausgaben sollen in erster Linie für die Errichtung neuer Flughäfen verwendet werden. Gegen diese geplante Erhöhung hat sich in amerikanischen Abgeordnetenkreisen starker Widerspruch erhoben.

Wie weiter aus der amerikanischen Bundeshauptstadt Washington gemeldet wird, soll die Stärke der amerikanischen Armee im nächsten Jahr gegenüber dem jetzigen Stand nur unwesentlich verändert werden. Zur Zeit besteht die Armee der Vereinigten Staaten aus rund 180.000 Mann, 38.000 Unteroffizieren und 12.000 Offizieren.

# Das Kindersterben im Flüchtlingslager.

**Bronchopneumonien in Hammerstein. — Masern an der hohen Sterblichkeitsziffer unschuldig! — Der Massentod in Gmünd. — Für Deutschland keine Gefahr!**

Durch die Tagespresse geht eine beunruhigende Botschaft. Im Russenlager Hammerstein ist eine Masernepidemie ausgebrochen, der 52 Kinder zum Opfer gefallen sind. Aus Rußland hat eine Anzahl der Kinder den noch unbekannten Erreger der Masern nach Deutschland mitgebracht; und nun ist plötzlich in den Kasernen und Baracken eine schwere Epidemie ausgebrochen. Aber nicht die Masern sind es, die jene hohe Sterblichkeitsziffer zur Folge gehabt haben. Die Masern sind an sich eine relativ gutartige Kinderkrankheit, die bei einem normalen, komplikationslosen Verlauf wohl kaum zum Tode führt. Gefährlich werden die Masern erst dann, wenn eine Mischinfektion mit anderen Krankheitserregern als Komplikation hinzutritt. Besonders groß ist die Gefahr, wenn es zu einer Lungenentzündung, einer Bronchopneumonie, kommt. Derartige Pneumonien liegen in Hammerstein vor!

Die Behauptung, der als Erreger dieser Bronchopneumonien in Hammerstein festgestellte Streptokokkus oder Kettenkokkus — auch andere Keime können in Frage kommen — sei der ärztlichen Wissenschaft bisher kaum bekannt gewesen, stimmt nicht mit den Tatsachen überein. Wohl kein anderer Krankheitserreger ist so genau studiert worden, wie der Streptokokkus; ist er doch der Erreger des Kindbettfiebers, der Wundrose, des Karbunkels, mancher Blutvergiftungen und auch des Scharlachs. Ebenso bekannt ist seit Jahren, daß der Streptokokkus bei manchen Infektionskrankheiten zu außerordentlich bösartigen Mischinfektionen führen kann. Gerade bei den Masern ist es keineswegs eine große Seltenheit, das Stretokokken im Verlauf der Krankheit den Fall komplizieren und eine Bronchopneumonie verursachen. Bei dem Schnupfen, der in der Regel auch die Masern begleitet, finden sich auf der Schleimhaut des Rachens und der Nase die mannigfachsten Bakterienarten ein, die sonst nur vereinzelt und spärlich dort zu gedeihen pflegen. So treten die verschiedensten Arten der Staphylokokken (Traubenkokken), Pneumokokken (Erreger der echten Lungenentzündung), Streptokokken und viele anderen Bakterien auf. Alle diese Keime spielen unter Umständen die Rolle von Sekundärerregern und wandeln dann den harmlosesten Schnupfen in eine tödliche Krankheit um. Dies ist aber erst dann der Fall, wenn nicht nur vereinzelte Erreger in den Körper gelangen, denn einzelne Keime werden durch die vorhandenen Abwehrstoffe des Organismus leicht vernichtet. Erst wenn größere Mengen der Krankheitserreger eindringen, wenn immer frische Nachschübe kommen und eine immer massivere Infektion stattfindet, kommt es endlich zum Ausbruch der Sekundärinfektion.

Liegt ein masernerkranktes Kind allein in einem Krankenzimmer und kommt nicht mit Personen in Berührung, die ebenfalls an Masern oder anderen Krankheiten der Atmungswege leiden, so tritt nur in den allerseltensten Fällen eine solche Sekundärinfektion auf. Von Grund aus ändert sich das Bild indessen, wenn ein masernerkranktes Kind mit vielen anderen an der gleichen Krankheit leidenden Kindern im engen Raum zusammenliegt. In einem solchen Fall gelangen durch das Husten und Niesen die Keime des Rachens von einem Kind auf das andere; es kommt ständig zu einer erneuten Infektion, immer mehr und mehr Bakterien werden wechselseitig übertragen, und schließlich bekommt durch die verstreuten riesigen Erregermengen die Mehrzahl der Kinder eine komplizierende Sekundärinfektion. Ganz besonders ungünstige Verhältnisse finden sich bei Auswanderern und Flüchtlingen, die zusammengedrängt in Lagern wohnen. Man erinnert sich vielleicht noch eines Falles, der eine deutliche Parallele zu der jetzigen Epidemie in Hammerstein bildet. In Niederösterreich sammelten sich während des Krieges zahlreiche Erwachsene und Kinder im Flüchtingslager Gmünd. Erschwerend fiel dort ins Gewicht, daß die Baracken überfüllt und die Flüchtlinge unterernährt waren. So kam es zu den vier heftigen Masernepidemien, die durch ihre hohen Sterblichkeitsziffern die allgemeine Aufmerksamkeit auf sich lenkten. Bei der ersten Epidemie starben 45 Prozent, bei der zweiten 48 Prozent, bei der dritten 38 Prozent und bei der vierten 15 Prozent der Erkrankten. Von allen Todesfällen waren 75 Prozent durch Sekundärinfektionen und zwar 62 Prozent durch Bronchopneumonien bedingt, also durch Begleiterkrankungen, deren Erreger durch feine Hustentröpfchen von einer Person zur anderen wechselseitig übertragen wurden. In den engen Räumen wurden riesige Mengen des Krankheitsstoffes verstreut und bedingten die Schwere der Komplikationen, die meistenteils zum Tode führten. Aehnlich, wenn auch dank den vorbildlichen hygienischen Maßnahmen wesentlich günstiger, liegen die Verhältnisse in Hammerstein. Auch dort ist es durch eingeführte Fälle zum Ausbruch einer Masernepidemie gekommen, die dann bei den Kinder durch wechselseitige Infektion mit Streptokokken zu zahlreichen Bronchopneumonien geführt hat. Trotzdem wird die Sterblichkeit infolge der tatkräftigen Hilfe der ärztlichen Sachverständigen bei weitem nicht so hohe Ziffern erreichen, wie bei der Epidemie in Gmünd.

Daß bei der Sterblichkeit bei manchen Seuchen in der Tat die Menge des aufgenommenen Krankheitsstoffs von Wichtigkeit ist, geht eindeutig auch aus Tierversuchen hervor, die mit Mäusetyphus vorgenommen wurden. In einem sogenannten „Mäusedorf", in einem großen Behälter mit etwa 300 Tieren, wurde experimentell eine Mäusetyphusepidemie erzeugt. Als die ersten Tiere schon gestorben waren, wurden die überlebenden Mäuse derart verteilt, daß 100 in einem großen Sammelkäfig, weitere 100 in vier etwas kleineren Käfigen und die restlichen 100 in 10 kleinen Käfigen untergebracht wurden. Von dieser letzten Gruppe starben nur 45 Prozent, während von den beiden anderen Gruppen 90 — 95 Prozent eingingen. In den größeren Käfigen kam es durch die vielen zusammensitzenden Tiere zu einer wesentlich stärkeren Ausstreuung des infektiösen Materials; jede der dort lebenden Mäuse nahm ein erheblich größeres Quantum der Krankheitserreger auf, und fast alle wurden von der Seuche hingerafft. In den kleineren Käfigen verstreuten die wenigen Tiere erheblich geringere Keimmengen, sodaß mehr als die Hälfte der Mäuse die Seuche überlebte. Parallel gehende Versuche zeigten, daß die Bösartigkeit der Erreger in allen Fällen ausnahmslos die gleiche geblieben war. Aus diesen Versuchen, die häufig wiederholt wurden und stets das gleiche Ergebnis lieferten, geht also mit Sicherheit hervor, daß es Epidemien gibt, bei denen die Sterblichkeitsziffer durch die Menge des aufgenommenen Infektionsstoffes bedingt wird.

Aus dieser Ausführung läßt sich ohne Weiters ersehen, daß wir in Deutschland keinerlei Befürchtungen zu hegen brauchen. Ueberall gibt es gelegentlich Fälle von Masern-Bronchopneumonie, ohne daß es zu einer seuchenhaften Verbreitung kommt, finden sich doch die Erreger in jedem Dorf, in jeder Stadt. Nie aber wird es unter unseren normalen Verhältnissen zu einer solchen massenhafteni Ausstreuung des Infektionsstoffes kommen, wie es zur Entstehung derartig schwerer Epidemien Voraussetzung ist. Dr. W. A. Collier.

# Ueberhitzung – die Gefahr der kalten Jahreszeit.

„Die Leute sterben im Winter nicht an der Kälte, sondern an der Hitze", diese nicht ganz neue, aber nicht immer beachtete Erfahrung veranlaßt einen amerikanischen Arzt, Dr. Lohn Harvey Kellogg, in einer wissenschaftlichen Zeitschrift zu beherzigenswerten Ausführungen. Die kalte Jahreszeit hat zweifellos ihre großen Gefahren für viele Tausende von Männern und Frauen im Gefolge, deren Gesundheit durch schlechte Lebensgewohnheiten geschädigt wird. Aber nicht die niedrige Temperatur, die saisongemäße Kälte, ist gefährlich, sondern die Ueberhitzung, der sich die Leute in dieser Periode des kalten Wetters selbst aussetzen. Wenige Personen erlauben es der Kälte, an sie heranzukommen. Warme Sachen, wirkungskräftige Heizvorrichtungen, hermetisch abgeschlossene Häuser, ja selbst geheizte Verkehrsmittel müssen diesem Zweck dienen. Unglücklicherweise aber verfallen die Menschen im Durchschnitt bei ihren Maßnahmen gegen die Kälte in das andere Extrem. Nicht selten trifft man in Wohnräumen mit Zentralheizung Temperaturen an, die über denen eines heißen Sommertages liegen. Es sind vielmehr in Wohnhäusern, Fabriken, Kirchen und Konzertsälen Temperaturen gang und gäbe, die zwischen 25 und 30 Grad Celsius schwanken. Die Hitze ist oft so groß, daß der Körper transpiriert. Ist aber die Haut erst in einem solchen Grad erhitzt, daß es zur Schweißabsonderung kommt, die durch die Verdunstung des Wassers die Haut abkühlt, so bedeutet der Kontakt mit der kalten Außenluft eine hohe Gefahr. Minder widerstandfähige Personen, die sich erhitzt dem Luftzug aussetzen, können sich dabei leicht eine Lungenentzündung, eine Grippe oder einen akuten Bronchialkatarrh holen. Die Ueberhitzung setzt überdies die natürliche Widerstandsfähigkeit des Körpers weiter herab und bahnt den Angriffen der furchtbaren Feinde den Weg, die unser Leben und Wohlbefinden bedrohen und stets angriffsbereit auf der Lauer liegen, wenn das Quecksilber unter den Nullpunkt sinkt. Wir haben es so gut gelernt, uns gegen die Kälte zu schützen, daß wir selten unmittelbar unter dem Frost zu leiden haben, aber die Schädigung durch die Ueberhitzung bleibt ein Uebel, das uns überall bedroht, und gegen das wir uns nicht zu schützen verstehen. In öffentlichen Lokalen, in denen sich zahlreiche Menschen zu versammeln pflegen, bildet die Ueberhitzung in den kalten Monaten des Jahres die Regel und ist zweifellos als die Hauptursache der Krankheiten und Todesfälle anzusehen, die in dieser Jahreszeit zu verzeichnen sind. Dabei ist unbestritten, daß die Wintersaison große Vorteile bietet, von denen wir erheblich profitieren könnten, wenn wir sie nur erkennen und ausnützen wollten. Hier sei nur auf ein paar der wichtigsten Vorzüge des Winters hingewiesen: Die Winterluft ist frei von Staub, Unsauberkeit und Keimen. Sie bildet das wirkungsvollste Stärkungsmittel; Wenn wir die kalte Luft in vollen Zügen einatmen, so weiten sich die Lungen, und die Sauerstoffzufuhr verdoppelt sich. Durch diese vermehrte Sauerstoffzufuhr wird jedes Organ des Körpers belebt und seine Leistungsfähigkeit gesteigert. Statt uns bei der Kälte in überhitzten Räumen einzuschließen, sollten wir vielmehr bestrebt sein, die Temperatur der Wohnräume so niedrig zu halten, wie es ohne Störung der Behaglichkeit möglich ist. In England hält sich die Temperatur der Wohnräume auf etwa 15,5 Grad, und in einem Sanatorium für Lungenkranke konnte ich sogar eine noch niedrigere Temperatur feststellen. Trotzdem schien keiner der Patienten ein Unbehagen zu verspüren. Es genügt, eine den Köper warmhaltende Kleidung zu tragen und besonders darauf zu achten, daß die Extremitäten kein Frostgefühl empfinden. In jedem Fall sollte die Temperatur eines Wohnraumes niemals so hoch steigen, daß sich Schweiß einstellt.

# Weltpolitik mit Falschmünzerei.

**Zum Beginn des Prozesses gegen die Tscherwonzenfälscher am 6. Januar.**

Jahrhunderte hindurch hatte Rußland gegen den Halbmond gekämpft, bis es ein Hauptziel im Süden erreicht hatte: die Eroberung des Kaukasus, eines Besitzes, der nur unter konsequenter Anwendung der dem zaristischen Absolutismus eigenen Russifizierungsmethoden dem Reich erhalten werden konnte, denn die dem orthodoxen Russentum völlig fremden Bewohner der kaukasischen Hochgebirge führten jahrzehntelang im Stillen einen erbitterten Kampf um die Erhaltung der Eigenart ihrer Stämme und der von diesen fanatisch verteidigten Traditionen. Tiflis, die Residenz des Generalgouverneurs und kaiserlichen Statthalters, war Mittelpunkt aller Russifizierungsbestrebungen, die sich durch brutalste Unterdrückung jahrhundertealter Sitten und Gebräuche auszeichneten. Die Tradition wurde nur soweit geduldet, als sie sich für die russischen Absichten verwenden ließ. Tiflis erhielt viele künstlerischen und kulturellen Einrichtungen, unter anderem auch eine Universität; aber mit der Aufrichtung dieser sichtbaren Symbole des Großrussentums entstand allmählich auch insgeheim eine unterirdische revolutionäre Bewegung. Wie in den anderen Zellen der russischen revolutionären Bewegung, waren auch auf kaukasischem Boden Studentenschaft und Intelligenz die Träger des revolutionären Gedankens. Doch im Gegensatz zu den großrussischen Gebieten, wo die Bauernschaft und das Kleinbürgertum aus ihrer Lethargie nicht aufzurütteln waren, hatte der revolutionäre Funke im Kaukasus auch in jenen Bevölkerungsschichten gezündet, denen Bildung und Kultur fremde Begriffe waren, und die zwar nicht für den sozialistischen Zukunftsstaat, wohl aber für die Unabhängigkeit ihres Landes zu leben wie zu sterben bereit waren. Je rücksichtsloser die Generalgouverneure Fürst Galizin und Fürst Imeritinski gegen die revolutionären Aufwiegler vorgingen, umso heftiger wehrten sich diese, wobei sie vor keinem zaristischen Symbol zurückschreckten. Welche Rolle der Kaukasus schon vor Jahrzehnten in der Revolution gespielt hat, beweist auch die Tatsache, daß auf kaukasischem Boden jene historische Versammlung der prominentesten Revolutionäre stattfand, die die grundsätzliche Spaltung der sozialistischen Partei Rußlands zur Folge hatte, deren Teile später Menschewisten und Bolschewisten genannt wurden. Aus den Kreisen der kaukasischen Revolutionäre, die durch ihre „Expropriationsmethoden" zugunsten der Parteikasse für die Bewegung vorbildlich wurden, stammt ja auch Rußlands derzeitiger Diktator Stalin.

Während die Revolutionswelle von 1905 im Kaukasus nur ein kurzes Aufflackern des Aufstandes zur Folge hatte, brach 1917 ein so gewaltiger Sturm für die Unabhängigkeit und Loslösung der kaukasischen Gebiete los, daß die provisorische Regierung in Petersburg in Angst und Schrecken geriet. Zwar war ein Kaukasier, der Sozialist Tscheidse, Mitglied dieser Regierung, aber auch seine Autorität vermochte die autonomische Bewegung nicht einzudämmen. Die Proklamierung einer selbständigen kaukasischen Republik nach dem Sturz des Zarismus wurde aber einstweilen durch einen Umstand verhindert: deutsche Truppen besetzten kaukasischen Boden. Nachdem diese das Land wieder verlassen hatten, wurden die Bodenschätze des Kaukasus in noch viel stärkerem Maß als das Donbecken Kampfobjekt der internationalen kapitalistischen Machtgruppen. Der erste Vorstoß von dieser Seite zur Ausbeutung des kaukasischen Oels und der Manganerze ging von englischer Seite, von dem Oelkönig Deterding, aus. Englische Truppen besetzten das Gebiet. Im Jahr 1919 erfolgte dann die Ausrufung der Transkaukasischen Republik durch den kaukasischen Sozialisten und Führer der Menschewiki, Jordania. Zwei Jahre lang wurde der Kaukasus zum Kampfobjekt, auf dem die anstürmende Rote Armee die Rückeroberung der Oelfelder von Baku und der Manganerze von Tschiaturi ins Werk setzte. In die Reihen der menschewistischen Kaukasier, die die Stützen des jungen Staatswesens waren, kam Spaltung und Uneinigkeit, die Einwohner begannen des Kampfes müde zu werden, und schließlich wurde die Transkaukasische Republik die Kampfesbeute der Roten Armee und ein Bestandteil der Sowjetunion. Damit war die Grenze des zaristischen Rußland nach Süden wiederhergestellt, aber die Sowjets hatten auch wieder einen wirtschaftspolitischen Trumpf in Händen, den sie in ihren ausländischen Beziehungen wohl auszuspielen wußten.

Das internationale Finanzkapital hatte jedoch seinen Kampf um Baku und Tschiaturi nicht aufgegeben: nur hieß

die Angriffsbasis gegen die Sowjets nicht mehr Tiflis, sondern Paris. Unter englischem Protektorat etablierten sich dort d'e Reste der Regierung der Transkaukasischen Republik mit Jordania an der Spitze. In Paris liefen alle Fäden der kaukasischen Autonomisten zusammen, und von dort aus wurde der von Deterling finanzierte Propagandafeldzug gegen die Sowjets und für die kaukasischen Oelfelder organisiert. Jordan'a schuf auch an anderen Plätzen des Kontinents sogenannte Aktionsbureaus, die sich, je aussichtsloser die Bewegung wurde, zu umso phantastischeren Aktionen verleiten ließ. So entstand auch der Plan, durch Fälschung und Inkurssetzung von Tscherwonzen in Millionenbeträgen die russische Valuta zu entwerten und damit d'e Macht der Sowjets zu erschüttern. Der Prozeß vor dem großen Schöffengericht Berlin-Mitte wird die Frage zu klären haben, welche Rolle die englischen Oelmagnaten, denen die Ausbeutung der südgeorgischen Quellen versprochen war, in dieser Akt on gegen d'e russische Währung gespielt haben.

# Wojewodschaft Schlesien.

## Auf der Spur der Täter.

### Die Sprengung des Aufständischen Denkmales.

In der Angelegenheit der Sprengung des Aufständischendenkmales in Bogutschütz hat die Polizei am Montag etwa 70 Personen verhaftet. Gegen einige der Verhafteten besteht der dringende Verdacht an der Sprengung teilgenommen zu haben. Wegen der noch schwebenden Untersuchung können Einzelheiten nicht bekanntgegeben werden.

Das Polizeihauptkommando der schlesischen Wojewodschaft in Kattowitz hat eine Prämie von 2000 Zloty für diejenige Person ausgesetzt, die in irgend einer Weise zur Aufdeckung der Täter beiträgt. Sämtliche Mitteilungen, die mit der Denkmalssprengung in Verbindung stehen, sind an das Kriminalamt des Polizeihauptkommandos in Kattowitz bezw. an das nächste Polizeikommando zu richten.

### Der Bau einer großen Fabrik für synthetisches Ammoniak geplant.

Wie wir erfahren, beabsichtigt der Verband der Kokereien noch in diesem Jahre zum Bau einer großen Fabrik für synthetisches Ammoniak zu schreiten. Die Fabrik wird mit einem Kostenaufwande von 15 Millionen Zloty erbaut. Die Fabrik wäre im Stande, eine sehr große Menge Ammoniak zu produzieren, insbesondere, wenn man berücksichtigt, daß die Kokereien zum Konzern gehören und augenblicklich etwa eine halbe Million Kubikmeter Koksgas produzieren, welches etwa 50 Prozent Wasserstoff enthält. Nach Inbetriebsetzung der großen Fabrik würde Polen eine der ersten Stellen in der Produktion der künstlichen Dungmittel in Europa einnehmen.

### Bulgarische Bergingenieure in Schlesien.

In diesen Tagen weilte in Schlesien eine Gesellschaft bestehend aus mehreren bulgarischen Bergingenieuren, die unter der Führung des Vizedirektors des Oberbergamtes Ing. Majewski die Kohlenmaschinen amerikanischen Systems „Suliman“, die besonders in den schlesischen Bergwerken Anwendung finden, und die Maschineneinrichtungen des Bergwerkes Debinski besichtigten. Die Gäste haben bei der Verabschiedung von Oberschlesien ihrer Bewunderung sowie ihrer Zufriedenheit über die Ermöglichung des Kennenlernens der verschiedenen für sie unbekannten technischen Einrichtungen Ausdruck gegeben.

### Bielitz.

### Teilstreik im Cafe Bauer.

Am Sonntag, während des Mittagessen, sind die Zuträger im Cafe und Restaurant Bauer in den Streik getreten. Bisher haben die Zahlkellner von den Trinkgeldprozenten zweidrittel und die Zuträger eindrittel bekommen, dafür haben die Zahlkellner aber die Mankos im Inkasso und auch andere Lasten tragen müssen. Die Kellner verlangen nun gleiche Teile mit den Zahlkellnern und für die etwaigen Mankos soll der Zahlkellner 1 Prozent vom Umsatz erhalten. Der Streik dauert an, trotzdem die Gewerkschaft den Kellnern zugesichert hat, daß die Angelegenheit bis Donnerstag erledigt werden wird. Der Streik ist durch die Intervention des Arbeitsinspektors provisorisch be'gelegt worden und dürfte auch bald defin'tiv beigelegt werden.

Wir gehen nicht in das Meritorische der Angelegenheit ein, müssen aber bemerken, daß das Vorgehen der Kellner einem Terrorakte gleichkommt, nachdem die Kellner den Dienst während des lebhaftesten Besuches des Lokales verlassen haben. Der Streik soll das letzte Mittel der Arbeitnehmer sein und darf nicht mißbraucht werden, insolange denselben noch ein anderer Ausweg zur Verfügung steht. Die Kellner haben sich durch ihr rücksichtsloses Vorgehen sicher nicht die Sympathien der Gäste erworben.

**Der eigenartige Selbstmordversuch.** Zu dem Selbstmordversuch des 25 Jahre alten Josef Nikiel in Bielitz erfahren wir noch Folgendes: Nikiel war verheiratet und den Behörden wegen seines liederlichen Lebenswandels bekannt. Seine Frau ist eine bekannte Diebin und verbüßt zur Zeit in Deutschland eine Strafe. Seine Mutter ist am 24. Dezember v. J. gestorben. Da Nikiel dem Trunke ergeben war, wird angenommen, daß er die Tat in einem Anfall von Delierium ausgeführt hat. Außer den in der Mittagsausgabe angeführten Verletzungen hat sich Nikiel durch Axtschläge schwere Verletzungen an der Stirn sowie einen schweren Schnitt am Hals beigebracht, sodaß die Luftröhre durchgeschnitten war. Nikiel hat das Bewußtsein wiedererlangt und ist vernehmungsfähig.

**Einbruchsdiebstahl.** Am Montag sind unbekante Diebe in das Schlafhaus der Firma Deutsch eingedrungen und haben aus einem Raum etwa 500 Zloty Bargeld, 3 Meter Anzugstoff und verschiedene andere Gegenstände im Gesamtwerte von 1000 Zloty gestohlen. Die Polizei hat Nachforschungen eingeleitet, um die Täter zu erruieren.

### Biala.

### Rekrutierung von Arbeitern für Frankreich.

Das staatliche Arbe'tsvermittlungsamt in Biala teilt mit:

Am 15. ds. findet in Kalvaria Zebrzydowska und am 16. ds. in Zywiec eine Rekrutierung statt von Bergarbeitern für Kohlenbergwerke und Eisenbergwerke, von Drahtziehern, Walzern, Formern, Kesselschm'eden, Putzern, Schlossern und Drehern mit Familie, die erwachsene Kinder, zumindest zwei Kinder über 13 Jahre haben und auf eine Ausfahrt nach Frankreich reflektieren.

Zur Rekrutierung sind folgende Dokumente m'tzubringen:

1. Personalausweis mit Photographie, ausgestellt von der Ortsgemeinde,
2. Heimatschein und Sittenzeugnis.
3. Geburtsmatrikenauszug oder Trauschein.
4. Mil'tärbuch für Personen im Alter von 23 bis 40 Jahren.
5. Genehmigung des PKU. für Männer von 18 bis 23 Jahre.
6. Arbeitszeugnisse.

Minderjährige müssen die schriftliche Genehmigung der Eltern bezw. des Vormundes, bestätigt von der Ortsgeme'nde, vorweisen.

**Motorradunfall.** Am Sonntag, um 3.15 Uhr nachmittag, hat der Eisenbahner Anton Blacha, welcher auf einem Motorrad fuhr, einen gewissen Raschka überfahren. Dabei stürzte Blacha vom Rade und zog sich eine schwere Gehirnerschütterung zu. Raschka wurde gleichfalls erheblich verletzt. Be'de Verletzten wurden von der Rettungsstation in das Bialaer Spital eingeliefert. Die Polizei hat eine Untersuchung eingeleitet, um die Ursache des Unfalles aufzuklären.

### Kattowitz

**Personalnachricht.** Der derzeitige Abteilungsleiter der Bergschule in Dombrowa Professor Ing. Stefan Wielunski wurde dem schlesischen Wojewodschaftsamt, Abteilung für Kultus und Unterricht, im Charakter eines Visitators für die Bergwerks-Fortbildungsschulen in Oberschlesien zugeteilt und hat am 2. Januar das Amt übernommen.

**Warnung.** Das Publikum wird vor einem gewesenen Beamten der italienischen Versicherungsgesellschaft in Triest namens Gefall in Warschau gewarnt, welcher zur Zeit in Kattowitz verschiedene Transaktionen vornimmt. Gefall ist im Besitz einer Firmenstampiglie, aber zu keinerlei Abschlüssen berechtigt.

**Brand.** Auf dem Dachboden eines Hauses der Hohenlohehütte auf der ul. Dombrowskiego in Mala Dombrowka entstand ein Brand. Der Brand wurde von der Feuerwehr gelöscht. Durch die Untersuchung wurde festgestellt, daß in der Nähe des Kamines Stroh gelagert war, welches in Brand geraten ist. Der Schaden ist zur Zeit nicht festgestellt.

**Schwerer Geschäftseinbruch.** In der Nacht zum Montag haben unbekannte Diebe in das Pelzwarenlager Jakob Mildner in Kattowitz, auf der ul. Mieleckiego, einen Einbruch verübt. Die Einbrecher sind vom Hofe in den Keller eingedrungen. Daselbst wurde in der Mauer sowie in der Kellerdecke, über welcher sich die Werkstatt befand, ein Loch ausgestemmt. Von der Werkstatt gelangten die Einbrecher in das Geschäftslokal. Die Einbrecher haben 55 Stück Silber- und Blaufuchsfelle sowie vier Damenpelzmäntel aus Karakil gestohlen. Der Wert der gestohlenen Sachen überschreitet den Betrag von 25.000 Zloty. Die Polizei hat eine energische Untersuchung eingeleitet, um die Einbrecher festzustellen.

### Königshütte.

### Ein ansehnliches Geschenk der Stadt für Stipendien für Studenten.

Die Stadtverordnetenversammlung in Königshütte hat für die aus Königshütte stammenden Studenten eine Subvention von 5000 Zloty bewill'gt. Die Stipendien werden nur an jene armen Studenten verteilt, welche einen Fortschritt in den Studien nachweisen. Die Gesuche um Bewilligung der Stipendien sind spätestens bis zum 20. Januar einzureichen. In dem Gesuch sind anzugeben, Geburtsdatum, Geburtsort, die Abteilung der höheren Lehranstalt sowie Beruf und Vermögensverhältnisse der Eltern. Ueberdies ist eine Begutachtung der akademischen Behörden sowie das Zeugnis über das letzte Examen beizulegen.

**Vandalismus.** Am Sonntag haben unbekannte Täter die Firmentafel des Chemikers Dr. Dave i'i Königshütte, ul. Katowicka, zerstört. Der Wert der Tafel beträgt 300 Zloty.

**Ein falscher Kriminalbeamter.** Ein gewisser Dominik Koczyba, welcher sich im betrunkenen Zustande befand, wurde auf der ul. Lukaszczyka in Königshütte von einem ihm unbekannten Manne angehalten. Der Unbekannte stellte sich als Kriminalbeamter vor und begleitete den Koczyba nach Haus. Unterwegs hat ihm der Unbekannte 160 Zloty Bargeld und einen goldenen Ring im Werte von 30 Zloty gestohlen. D'e Polizei fahndet nach dem falschen Kriminalbeamten.

**Ein dreister Raub.** Hedwig Hanel wurde beim Eintreten in das Haus auf der ul. Kopernika 6 von einem bisher unbekannten Manne angehalten, welcher ihr die Handtasche entriß. In der Handtasche befanden sich e'ne goldene Schreibfeder, ein Haustorschlüssel und 20 Groschen. Der Dieb ist unerkannt entkommen.

**Ein Messerstecher.** Auf der ul. Stawowa in Königshütte entstand zwischen einigen Männern eine Schlägerei. Im Verlauf derselben hat e'n gewisser Gerhardt Rohn dem Emil Gamliczek durch einen Messerstich eine schwere Verletzung im Rücken beigebracht. Der Verletzte wurde in das Krankenhaus eingeliefert und der Messerstecher verhaftet.

**Autozusammenstoß.** Auf der ul. Bytomska in Königshütte erfolgte ein Zusammenstoß zwischen dem Personenauto Sl. 3933 und dem Auto Sl. 3661. Dabei wurden beide Autos erheblich beschädigt. Personen sind nicht zu Schaden gekommen. Der schuldtragende Teil des Zusammenstoßes konnte b'sher nicht ermittelt werden.

**Auf der Post bestohlen.** Beim Aufgeben einer Postanweisung hat ein unbekannter Dieb am Schalter des Postamtes dem Majer Lindenbaum 135 Zloty Bargeld gestohlen. Von dem Diebe fehlt jede Spur.

**Diebstahl.** Aus dem Magazin des Güterbahnhofes in Königshütte wurde eine Sendung Waren im Werte von 816 Zloty der Firma Weinraub und Friedmann gestohlen.

**Eine Kiste mit Käse gefunden.** Auf der ul. Grunwaldzka hat Emanuel Machnik eine Kiste mit Käse im Gewicht von 50 Kilo gefunden. Er hat die Kiste am Polizeikommissariat 1 abgegeben. Der Eigentümer kann d'e Kiste nach Erbringung des Eigentumrechtes daselbst abholen.

### Pleß.

**Vom elektrischen Strom getötet.** Auf den Boerschächten in Kostuchna ereignete sich e'n tragischer Unfall, dem ein Menschenleben zum Opfer fiel. Der im Zentralmagazin beschäftigte 32 Jahre alte Paul Mlodzik geriet in die elektrische Stromleitung. Er wurde auf der Stelle getötet. Auf der Unfallstelle ersch'en der Staatsanwalt sowie ein Delegierter des Bergamtes, um die Ursache des tödlichen Unfalles festzustellen

### Schwientochlowitz.

**Eine verkohlte Leiche gefunden.** Auf der Halde, neben der Mathildegrube Westfeld, wurden Teile von Beinen einer männlichen Person gefunden. Die gefundenen Körperteile waren mit einer dunkelgrünen Hose, ohne Unterhose und ohne Strümpfe, mit Sportschuhen bekleidet. Der restliche Körperteil war verkohlt. Bei der Leiche wurde eine leere Schnapsflasche gefunden. Andere Gegenstände oder Ausweispapiere waren nicht vorhanden, durch welche die Identität des Toten hätte festgestellt werden können. Nach der ärztlichen Aussage handelt es sich in diesem Falle um eine mittelgroße Person in mittleren Jahren. Der Unbekannte ist wahrscheinlich im betrunkenem Zustande auf der Halde eingeschlafen. Er verbrannte bis unterhalb der Knien. Mitteilungen, welche zur Feststellung der Identität beitragen können, sind an das Polizeikommissariat in Lipine zu richten.

# Theater

### Stadttheater Bielitz.

Am Mittwoch, den 8. Jänner, abends 8 Uhr, im Abonnement (Serie blau), „Die spanische Fliege“, Schwank in 3 Akten von Arnold und Bach. Ende gegen 10 Uhr.

Am Freitag, den 10. Jänner, abends 8 Uhr, im Abonnement (Serie rot), „Die spanische Fliege“, Schwank in 3 Akten von Arnold und Bach. Ende gegen 10 Uhr.

Am Samstag, den 11. Jänner, abends 8 Uhr, außer Abonnement, zum erstenmal, „Kapitän Braßbounds Bekehrung“, Komödie in 3 Akten von Bernard Shaw. Personen: Sir Howard Hallam — Hans Ziegler, Lady Cicely Waynflete — Hansi Jarne, Kapitän Braßbound — Camillo Triembacher, Leslie Rankin — Walter Simmerl, Felix Drinkwater — Josef Krastel, Johnson — Herbert Herbe, Redbreck — Rudolf Steinböck, Hassan — Artur Ristock, Marzo — Artur Grald, Osman — Ludwig Soewy, Sidi el Assaf—Julius Benesch, Der Kadi Muley Osman el Kintafi — Peter Preses, Kapitän Hamlin Kearney — Alexander Marten, der erste Offizier des Kreuzers „Santjago“ — Julius Benesch.

Der erste Akt spielt vor Rankins Haus in Mogador, der zweite im Atlasgebirge in einem Maurischen Schloß und der dritte in Rankins Haus

**Theaterabonnement.**

Den geehrten Abonnenten zur gefäll'gen Kenntn's, daß die 4. Abonnementsrate bere'its fällig ist Es wird höfl'chst ersucht, die entfallenden Beträge bis spätestens am 10. Jänner an die Gesellschaftskassa, Stadttheater, 1. Stock, oder an der Tageskassa abführen zu wollen, zumal die Theatergesellschaft sonst gezwungen wäre, die nach diesem Termin durch den Inkassanten einzuhebenden Beträge mit der Inkassogebühr per 4 Prozent zu belasten.

# Was sich die. Welt erzählt

## Religionsfeindliche Umzüge in Moskau.

**Riga**, 7. Januar. In Moskau wurden gestern aus Anlaß des Weihnachtsfestes der griechisch-Orthodoxenkirche zahlreiche religionsfeindliche Umzüge veranstaltet. Die Demonstrationszüge bewegten sich durch zahlreiche Straßen ganz Moskaus und und hielten absichtlich vor denjenigen Kirchen, in denen Weihnachtsfeiern abgehalten wurden. Aehnliche religionsfeindliche Umzüge wurden gestern in ganz Rußland veranstaltet.

## Zusammenstoß zweier Militärflugzeueg

**Zwei Tote.**

**New York**, 7. Januar. Im Süden der Vereinigten Staaten von Amerika stießen gestern zwei Militärflugzeuge in einer Höhe von 450 Metern zusammen. und stürzten ab. Von den Insassen der beiden Flugzeuge wurden zwei getötet. Die beiden übrigen Insassen sprangen mit Fallschirmen ab und kamen wohlbehalten auf dem Erdboden an.

## Eine Bahnlinie vom persischen Golf bis zum kaspischen Meer.

**London**, 7. Januar. In Persien wurde gestern der südliche Teil der Eisenbahn eröffnet, die ganz Persien durchlaufen soll vom persischen Golf bis zum kaspischen Meer. Die Gesamtkosten der Eisenbahn werden auf 500 Millionen Mark geschätzt.

## Lateinisches Alphabet in Rußland.

**Riga**, 7. Januar. Die Einführung des lateinischen Alphabetes für die russische Sprache wird von der russischen Akademie der Wissenschaft vorgeschlagen. Die russische Akademie hat der russischen Regierung bereits einen entsprechenden Entwurf vorgelegt. Das lateinische Alphabet soll nach diesem Vorschlag in Rußland am 1. Januar des nächsten Jahres amtlich eingeführt werden.

Zur Zeit ist in Rußland das kyrillische Alphabet gebräuchlich, wie in allen Staaten, in denen die griechisch-katholische Religion vorherrschend ist. Das kyrillische Alphabet wird zurückgeführt auf Kyrillus, der Ende des neunten Jahrhunderts in vielen Teilen des slawischen Gebietes die christliche Religion verbreitete.

## Schweres Eisenbahnunglück in Tunis.

**12 Tote, 20 Verletzte.**

**Paris**, 7. Januar. In Nordafrika, unweit von Güelma ereignete sich ein schweres Eisenbahnunglück. Die Lokomotive eines Schnellzuges entgleiste bei der Fahrt über eine Brücke. Dabei stürzte die Brücke ein und die Lokomotive sowie drei Wagen des Schnellzuges stürzten in die Tiefe. Nach den bisher gen Feststellungen wurden 12 Fahrgäste getötet und mehr als 20 verletzt.

## Überschwemmungskatastrophe in Estland.

**Riga**, 7. Januar. In Estland sind infolge plötzlicher Schneeschmelze große Ueberschwemmungen eingetreten. Ein großer Fluß ist über die Ufer getreten, sodaß die dem Fluß zunächst gelegenen Siedlungen von den Bewohnern geräumt werden mußten. Zur Hilfeleistung für die von der Ueberschwemmung Betroffenen wurden Truppen herangezogen.

# Sportnachrichten

## Schluß in Krynica.

Montag wurde die internationale Eishockeymeisterschaft beendet. Den Meistertitel errang der Akademische Sportverband Warschau, der in der Gesamtklassifizierung 10 Punkte erreichte. An zweiter Stelle plazierte sich das Wiener Team mit 7 Punkten, an dritter B. K. E. Budapest.

Die Ergebnisse des letzten Tages lauten: B. K. E. Budapest — Legia Warschau 3 : 0 (1 : 0, 1 : 0, 1 : 0). Die Tore erzielten Barna, Lator und Jenay.

Akademischer Sportverband Warschau — Pogon, Lemberg 4 : 1.

## Polens Team in Chamonix.

Der polnische Eishockeyverband hat das polnische Team für die Europa-Eishockeymeisterschaft wie folgt nominiert: Stogowski, Adamowski, Kowalski (Akademischer Sportverband), Kryger, Tupalski (Akademischer Sportverband), Sabinski (Lemberger Eislaufverein)).

## Berliner unterliegen in Warschau.

Der Boxkampf Warschau — Teutonia (Berlin) erbrachte einen Gesamtsieg der Polen mit 12 : 4. — Lodz — Teutonia 10 : 6.

## 52 Nationen für 1932 zur Olympiade eingeladen.

Der geschäftsführende Ausschuß des amerikanischen Olympiaverbandes hat an 52 Nationen Einladungen zur Teilnahme an den Olympischen Spielen, die 1932 in Los Angeles ausgetragen werden, und zu dem Wintersportolympia in Lake Placide ergehen lassen.

## Leichtathletik in gedeckter Halle.

Pogon Kattowitz veranstaltete Sonntag das erste leichtathletische Hallenmeeting, wobei der Besuch und auch Leistungen ausgezeichnet waren.

Einzelne Leistungen: Weitsprung Damen Czajowna, 2.35 m; Beidarmiges Kugelstoß: Damen — Niezarowna (Pogon) 15.80 m (rechts 8.81) und Herren Banaszek (S. K. L. A.) 20.20 m. Stabhochsprung: Schneider (Pogon) 3.20 m. Den Sieg, errang Pogon vor S. K. S. A. in der Gesamtklassifizierung.

## Polizeiskikurs in Zakpane.

Am 3. Jänner wurde ei für vier Wochen berechneter Skikurs der Wojewodschaftspolizei von Krakau und Stanislau eröffnet.

## Neues Projekt zur Austragung der Fußballweltmeisterschaft.

Der ungarische Verbandskapitän Dr. Toeldessy machte unlängst den Vorschlag, die Fußballweltmeisterschaft in Zonen (wie Davis-Pokal im Tennis) auszutragen, wobei Europa in 3 Zonen die Spiele in Wien, Budapest und Prag austragen, würde und Polen in der letzten Gruppe zu spielen hätte. Die drei Gruppensieger würden dann gegen drei gleiche Sieger der amerikanischen Gruppen die Endspiele austragen.

## Schwimmwettkämpfe im Siemianowitzer Hallenbad.

4 mal 100 m Stafette 1. Siemianowice 5:59.9, 2. S. K. L. A..

100 m Rücken: 1. Karliczek 1:24.8, 2. Pipa 1:41.2.

100 m Freistil: 1. Halor (Skla.) 1:11, 2. Karliczek (E. K. S.) 1:12.

10 mal 33 m Staffette: E. K. S., Kattowitz 3:28 Sek.

**Damen:** 100 m Rücken: Kaiser (Gieschewald) 1:46.

**Wasserball:**

E. K. S., Kattowitz—Mewa 8 : 0.

E. K. S., Kattowitz—Stadion 11 : 0.

# Radio.

**Mittwoch**, den 8. Januar.

Kattowitz. Welle 408.7: 16.15 Kinderstunde. 16.45 Schallplatten. 17.15 Vortrag. 17.45 Aus Warschau. 19.05 Touristik. 19.10 Musikalisches Intermezzo. 19.20 Für die schlesische Hausfrau. 19.45 Sport. 20.05 Vortrag. 20.30 Abendkonzert. 22.10 Feuilleton. 22.35 Presse. 23.00 Französischer Briefkasten.

Krakau. Welle 312.8: 16.45 Schallplatten. 17.15 Vortrag. 17.45 Aus Warschau. 18.45 Pfadfinderbericht. 19.10 Landwirtschaft. 19.25 Vortrag. 20.00 Erinnerungen. 20.30 Aus Kattowitz. 22.10 Aus Warschau. 23.00 Aus Warschau.

Warschau. Welle 1412: 16.45 Schallplatten. 17.15 Vortrag. 17.45 Nachmittagskonzert. Ballettmusik. 19.10 Landwirtschaft. 19.25 Schallplatten. 19.40 Radio-Chronik. 20.15 Feuilleton. 20.30 Uebertragung von Kattowitz. 22.10 Feuilleton. 22.25 Betrachtungen. 23.00 Tanzmusik.

Breslau. Welle 325: 16.00 Liederstunde. 16.30 Konzert (Schallplatten). 18.50 Musikfunk. 20.00 Idomeneus.

Berlin. Welle 419: 14.00 Jahreszeiten in der Musik. (Schallplatten-Konzert). 16.30 Jugendbühne Hörspiel vom braven Kasperl und dem schönen Annerl. 17.30 Unterhaltungsmusik. 18.30 Rundschau für Blumen- und Gartenfreunde. 19.00 Zur Unterhaltung. 20.00 Idomeneus. König von Kreta. Oper von W. A. Mozart. Danach bis 0.30 Tanzmusik.

Prag. Welle 487: 11.15 Schallplattenmusik. 12.35 Mittagskonzert. 17.25 Deutsche Sendung. 19.05 Unterhaltungsmusik. 20.00 Konzert. 21.00 Schallplatten-Tanzmusik.

Wien. Welle 517: 11.00 Vormittagsmusik. 15.30 Quartett Silving. 16.50 Musikalische Jugendstunde. 17.25 Hans von Bülow. Zu seinem 100. Geburtstage. 18.10 Esperanto. 19.00 Zweitens ordentl. Gesellschaftskonzert. Anschl.: Unterhaltungsmusik.



# DER GEIGER AUS DER ROLAND-BAR

**ROMAN VON FRITZ POPPENBERGER**



46. Fortsetzung.

„Soll ich aufrichtig sein?"

„Ja."

„Unter den geschilderten Umständen ist eine Verurteilung sehr wahrscheinlich und ... dann bekommen Sie zwanzig Jahre bis lebenslänglich."

Protopoff zuckte zusammen. Dann lächelte er wieder. „Nun, so weit kommt es nicht, Herr Doktor. Ich werde zwar auf keinen Fall meine Aussagen ändern, aber jemand anders wird sicherlich meine Unschuld aufdecken. Ich bin gewiß, zur Verurteilung kommt es nicht."

„Ich wünsche es Ihnen aus ganzem Herzen. Leben Sie wohl. Vor der Verhandlung spreche ich nochmals mit Ihnen."

„Auf Wiedersehen, Herr Doktor!"

*

Zum ersten Male nach Wochen herrschte im Merlingschen Landsitz wieder Leben. Die dunklen Rolladen, die die Zimmer wochenlang in düstere Dämmerung gehüllt hatten, waren hochgezogen und ließen den leuchtenden Sonnenschein in die Räume blicken. Die Dienerschaft stand sonntäglich gekleidet im weiten Hofe und besprach lebhaft die bevorstehende Ankunft ihrer jungen Herrin.

„Leute, wenn ihr das Fräulein begrüßt, erinnert sie durch kein Wort und keine Miene an das schreckliche Unglück", meinte der alte Gottfried. „Als das Fräulein abreiste, dachte es sicherlich nicht, daß es den Vater nie wiedersehen werde. Die Arme ... Also Leute, gebt acht, und regt das Fräulin nicht auf."

Der dicke Kutscher nickte zustimmend mit dem Kopfe. „Ja, wenn das Fräulein so schwer krank war, darf man es nicht aufregen. Aber warum hat man es nicht noch in der Pension behalten, wenn es noch nicht ganz gesund ist. Wenn meine Pferde noch nicht ganz gesund sind, dann ..."

„Laß uns jetzt mit deinen Pferden in Ruhe", unterbrach ihn Gottfried ärgerlich, „du hast nur diese im Kopfe. Ich sag euch aber noch einmal, regt das Fräulein nicht auf. Der Arzt schrieb, Ilse sei schon genesen, doch wäre für sie noch ein längerer Aufenthalt fern von diesem Orte an den sich für sie trübe Erinnerungen knüpfen, angezeigt gewesen."

„Warum ist sie dann nicht noch dort geblieben?" fragte wieder der Kutscher.

„Sie muß hier sein. In vier Tagen findet der Prozeß gegen den verfluchten Mörder statt, da muß sie vernommen werden. Zwar hatte der Arzt gegen die Teilnahme an dem Prozeß noch einige Bedenken. Doch ließ sie sich nicht halten. Sie behauptete, schon ganz gesund zu sein."

„Das wird sie selbst wohl am besten wissen!" antwortete der Kutscher, „meine Pferde ..."

„Das Fräulein kommt!" unterbrach ihn Gottfried aufgeregt. „Seht ihr das Auto kommen? Das ist sie!"

In einigen Augenblicken hielt das Auto vor dem stattlichen Tor. Ilse war sofort ausgestiegen und dankte der Dienerschaft freundlich für die Begrüßung. Daß sie eine schwere Krankheit durchgemacht hatte, sah man ihr eigentlich nicht an. Nur verändert schien sie. Die Augen blickten nicht mehr so sorglos-munter in die Welt, wie einst, sondern hatten einem ernsteren Ausdruck Platz gemacht. Das Gesicht schien etwas blasser und schmaler geworden und war nicht mehr voller kindlicher Jugend, wie noch vor Wochen. Das Haar, das kaum aus der Autokappe herausblickte, hatte Ilse glatt und rückwärts gekämmt. Sie trug ein einfaches schwarzes Kleid, das aber den blassen Teint des von goldblondem Haar umrahmten Gesichts noch wunderbarer zum Ausdruck brachte. Aus dem übermütigen, ausgelassenen Mädchen das kaum das Backfischalter überschritten hatte, war eine klassische Erscheinung von faszinierender Schönheit geworden.

Ilse war vorangegangen. Vom alten Gottfried gefolgt. „Wir haben dem gnädigen Fräulein die Zimmer zurechtgemacht, in denen das gnädige Fräulein im Sommer wohnte, wir glaubten ..."

„Ist schon gut, braver Gottfried, mir ist alles einerlei. Hauptsache ist, daß ich nicht im Zentrum der lärmenden Stadt wohne. Ich werde das Palais in der Stadt verkaufen und nur noch hier wohnen."

„Aber Fräulein werden sich doch nicht ganz absperren von der Welt," sagte Gottfried vorwurfsvoll.

„Schon gut, Gottfried. Ich werde wahrscheinlich auch hier nicht lange wohnen, sondern auf Reisen gehen. Ich bleibe nur noch vier Tage hier, dann ..."

Ilse stockte im Reden. Dann aber versuchte sie, die ihr plötzlich gekommenen trüben Gedanken zu verscheuchen und betrat mit erzwungener Lebhaftigkeit ihr Zimmer.

„Oh, welch schöne Blumen!" Erfreut eilte Ilse auf den Tisch zu, auf dem ein herrliches Bukett roter Rosen stand. Der alte Gottfried schmunzelte verschmitzt. „Ja, Fräulein, die jungen Herren haben das gnädige Fräulein nicht vergessen.

„Junge Herren? Wieso? Von wem ist das Bukett?

Fortsetzung folgt.

# Volkswirtschaft

## Fünf=Staaten=Eisenbahnkonferenz in Riga.

Am 20. Januar findet in Riga eine Eisenbahnkonferenz statt, an der sich Vertreter Lettlands, Estlands, Litauens, Deutschlands und Sowjetrußlands beteiligen werden. Auf derselben sollen Tarifej und Bestimmungen über die Beförderung von Waren im direkten Eil= und Frachtverkehr zwischen den erwähnten Ländern ausgearbeitet werden.

---

## Eine Verordnung über Farbstoffe in Lebensmitteln.

Das Innenministerium arbeitet gegenwärtig mit den Organisationen an dem Entwurf einer Verordnung über Farbstoffe, die zum Färben von Artikeln des ersten Bedarfs gebraucht werden. Es handelt sich hier um Farbstoffe, die bei der Herstellung von Marmelade, Zuckerwerk u. a. verwandt werden und naturgemäß nicht gesundheitsschädlich sein dürfen. Die Regelung dieser Angelegenheit auf dem Verordnungswege ist von hervorragender Wichtigkeit.

Daneben wird die Verordnung Bestimmungen auch darüber enthalten, welche Farbstoffe bei der Fabrikation von Federhaltern, Bleistiften, Spielsachen und Tapeten gebraucht werden dürfen. Die Verordnung des Innenministers wird nach Einholung von Gutachten der Industrie= und Handelskammern veröffentlicht werden.

---

## Zunahme des Welthandels 1929.

Das amerikanische Handelsdepartement gibt eine bemerkenswerte Aufstellung über den Außenhandel von 52 Ländern während der ersten Halbjahre 1929 und 1928. Es ergibt sich, daß diese Länder, die 91 Prozent des gesamten Welthandels umfassen, im ersten Halbjahr 1929 eine Ausfuhr im Werte von 14.921 Milliarden Dollar hatten, d. h. um 518 Mill. Doll. oder 3.6 Prozent mehr als gleichzeitig 1928. Die zusammengefaßten Einfuhren betrugen 16,437 Milliarden Doll., d. h. um 580 Mill. Doll. oder 3.7 Prozent mehr. Nicht nur ist insgesamt der Steigerungsfaktor gegenüber den voraufgegangenen Jahren höher gewesen, sondern namentlich die in den Welthandel gelangten Mengen stellten sich viel höher in 1929, da teilweise sehr scharfe Preisrückgänge in einer erheblichen Reihe von Stapelgütern stattgefunden haben, so namentlich für Weizen, Zucker, Großviehhäute, Kautschuk, Wolle, Jute, Kopra, Baumwolle, Kunstseide, Zinn u. a. m. Mit der Zunahme der internationalen Industrialisierung und Rationalisierung hing namentlich der verstärkte Weltverkehr in Maschinen und überhaupt Produktionsmitteln zusammen .Zehn der wichtigsten Länder haben die Maschinenausfuhr sogar um zusammen 17.4 Prozent gesteigert.

---

## Zunahme der Konkurse in Deutschland·

Im Dezember 1929 ist sowohl die Zahl der eröffneten Konkurse, als auch die der eingeleiteten Vergleichsverfahren stark angestiegen, und zwar die der Konkurse von 866 im November auf 935 im Dezember, die der Vergleichsverfahren von 431 auf 502. Im ganzen verflossenen Jahre sind nach einer Zusammenstellung der Finanzzeitschrift „Die Bank“ 10.303 Konkurse eröffnet (i. V. 8290) und 5257 Vergleichsverfahren eingeleitet worden (i. V. 3341).

---

## Die Einlagenbewegung bei den Kreditinstituten.

Die Gesamtsumme aller Einlagen in den polnischen Kreditinstituten betrug nach den Daten des Statistischen Hauptamtes am 30. September 1929 2.709.9 Mill. Zloty gegenüber 2.452 Mill. Ende 1928. 1900.5 Mill. Ende 1927, 1219.2 Mill. Ende 1926 und 595.2 Mill. Ende 1925. Die Einlagen in den einzelnen Gruppen der Kreditinstitute ergaben am 30. September folgendes Bild (in Mill. Zloty): Bank Polski 132.4 (Ende 1928: 182.4), staatliche Landeswirtschaftsbank 274.8 (351.4), staatliche Agrarbank 66.5 (58.8), Kommunalbanken 52.8 (40.6), Aktienbanken 932.3 (832.4), ausländische Bankfilialen 77.7 (79.7), Postsparkasse 340 (315.8), städtische, Bezirks= und Gemeinde= sowie zwei nicht kommunale Sparkassen 615 (504.2), Kreditgenossenschaften 215 (174) und Zentralkasse der landwirtschaftlichen Genossenschaften 3.4 (2.7). Zu bemerken ist, daß in der Position der Einlagen der Bank Polski die Posten der staatlichen Zentralkasse, der Finanzkassen, der Zollämter und des Finanzministeriums und in den Einlagen der staatlichen Agrarbank und Landeswirtschaftsbank die Lozierungen des Staates nicht berücksichtigt sind.

---

## Die Kautschuk=Industrie.

Die Kautschukindustrie in Polen ist noch verhältnismäßig jüngeren Datums, erfuhr aber in den letzten Jahren, dank der allgemeinen günstigen Wirtschaftskonjunktur einen rapiden Aufstieg. Zur Zeit zählt diese Produktionsbranche Polens 29 Fabriken, die rund 7000 beschäftigen. Das investierte Kapital ist zum großen Teile polnischen Ursprungs (73,4 Prozent). Die Fabriken sind in der Hauptsache in Warschau, Lodz und im pommerschen Gebiet konzentiert.

Die Produktion umfaßt vier Gruppen, von denen sich die wichtigste mit der Verarbeitung des Rohkautschuks befaßt (15 Fabriken mit 6330 Arbeitern und Angestellten). Um nur ein ungefähres Bild über die Leistung dieser Gruppe zu vermitteln, sei die jährliche Durchschnittsproduktion einiger Artikel aus den letzten Jahren angeführt. Es wurden 1927=28 produziert: Gummischuhe und Schneestiefeln 1.738.000 Paar, Gummimäntel 150.000 Stück, Kautschukgewebe 1.844.000 Meter, Sportschuhe 498.000 Paar, Gummiband 317.300 kg. chirurgische und medizinische Artikel 99.000 kg. technische Artikel 390.000 kg. usw.



Die zweite Gruppe befaßt sich mit der Herstellung von sogenannten vulkanisierten Artikeln und ist unter sechs Fabriken verteilt. Die Produktion betrifft in der Hauptsache Pneus und Radiergummi. Zur dritten Gruppe gehören die Unternehmungen, die elektrische Konduktoren fabrizieren. Die entsprechende Produktion betrug 1927 525.000 kg. überdies wurden 90.000 kg. Kabel und 42.000 kg. Schnüre produziert.

Die vierte Gruppe endlich besteht aus sieben Gummibänder=Fabriken und beschäftigt 540 Arbeitskräfte. In den letzten Jahren lieferte diese Industrie durchschnittlich pro Jahr 5.116.000 m gummierte Bänder in Baumwoll=, Seide= und anderen Stoffen. An dieser Industrie ist unter anderem französisches Kapital beteiligt, die Fabrikation ruht aber in den Händen der Einheimischen.

---



















Eigentümer: Red. C. L. Mayerweg, und Red. Dr. H. Dattner. Herausgeber: Red. Dr. H. Dattner. Verleger: Red. C. L. Mayerweg. Druckerei „Rotograf“, alle in Bielsko.
Verantwortlicher Redakteur: Red. Anton Stafinski, Bielsko.